Steigende Preise, Risiken und Abhängigkeiten

Der World Energy Outlook 2015 prognostiziert Peak Oil der Nicht-OPEC-Staaten vor 2020

von Dr. Adrian Hänni, Vorstandsmitglied ASPO Schweiz

Am diesjährigen World Economic Forum (WEF) warnte der Direktor der Internationalen Energieagentur (IEA) Fatih Birol klar und deutlich vor den Gefahren der derzeit kellertiefen Erdölpreise. Erstens hätten diese zu einem nie gesehenen Rückgang der Investitionen geführt, was wiederum einen fruchtbaren Boden für einen rasanten Preisanstieg in der Zukunft biete. Zweitens würden die tiefen Öl- und Gaspreise die Entwicklung erneuerbarer Energien verzögern und damit die notwendige Energiewende verkomplizieren.

Was führt den Direktor der traditionell vor Optimismus sprühenden IEA zur Warnung, dass sich die gegenwärtige Konjunkturspritze für Europa und grosse Volkswirtschaften wie Indien und China bald als Trojanisches Pferd entpuppen könnte? Birol hält fest, dass die Investitionen im Erdölsektor 2015 im Vergleich zum Vorjahr um über 20 Prozent zurückgegangen seien – der grösste Investitionsrückgang seit Erdöl gefördert wird. Angesichts des derzeitigen Preisniveaus von circa 30 Dollar pro Fass würden ausserdem 2016 nochmals 16 Prozent weniger Investitionen in Erdölprojekte erwartet. Zwei Jahre in Folge mit rückläufigen Investitionen wären ebenfalls ein Novum im Erdölzeitalter. Gemäss dem Informationsdienstleister IHS werden die Upstream-Investitionen in Erdöl und Erdgas zwischen 2015 und 2020 um ganze 1,8 Billionen Dollar zurückgehen. Birol schliesst daraus, dass wir in einigen Jahren eine Marktknappheit und steigende Preise erleben werden. Seine Botschaft ist deshalb: „Lassen Sie sich nicht täuschen! Der tiefe Ölpreis wird einen Einfluss auf die Ölpreise in einigen Jahren haben."

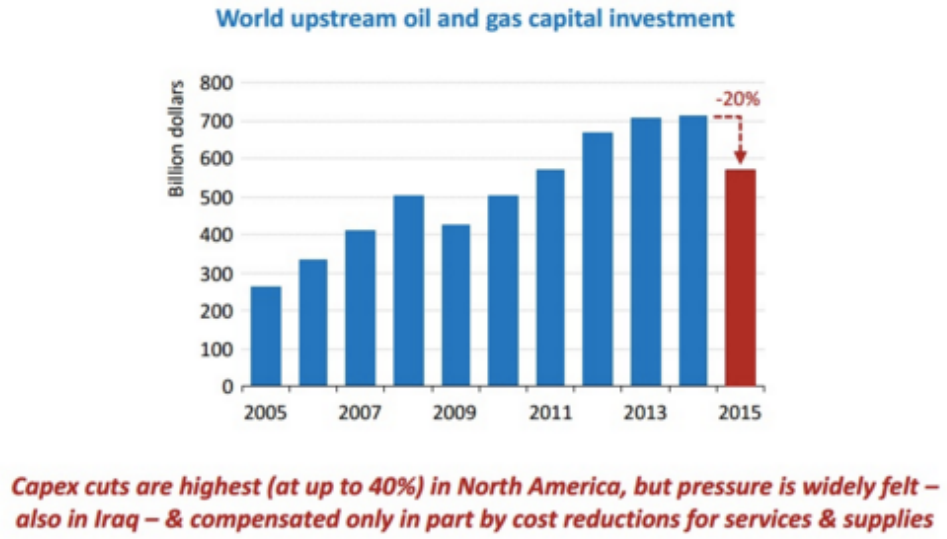

Abb. 1: Globale Investitionen in die Erdöl- und Erdgasförderung (2005-2015). Quelle: IEA, Oktober 2015

„Kein Grund zur Nachlässigkeit!“
Der World Energy Outlook (WEO) 2015 präzisiert Birols Davoser Aussagen. Allein zur Kompensation der abnehmenden Öl- und Gasförderung aus bestehenden Feldern, und damit zur Aufrechterhaltung der gesamten globalen Fördermenge, seien jährlich Investitionen von 630 Milliarden Dollar erforderlich. Dies entspricht den durchschnittlichen Gesamtausgaben der Öl- und Gasindustrie in den letzten fünf Jahren. „Der derzeitige Angebotsüberschuss“, so das Fazit der IEA, „sollte kein Grund zur Nachlässigkeit hinsichtlich der Sicherheit des Ölmarkts sein.“

Was den Zustand der Energiewende betrifft, hält der WEO 2015 zunächst einige erfreuliche Entwicklungen fest. So machten erneuerbare Energien 2014 weltweit fast die Hälfte der neunen Stromerzeugungskapazität aus. Der Umfang von Energieeffizienzverordnungen hat sich wiederum auf über 25 Prozent des globalen Konsums ausgedehnt. Weiter kommt die IEA zum Schluss, dass tiefe Ölpreise alleine im Stromsektor keine grossen Auswirkungen auf die Entwicklung von erneuerbaren Energietechnologien hätten – zumindest dann, wenn die politischen Entscheidungsträger sich um die notwendigen Regulationen, Rahmenbedingungen und Subventionen bemühten.

Die Aussichten für Biokraftstoffe hingegen würden durch günstiges Benzin gebremst, genauso wie die Akzeptanz von erdgasbetrieben und Elektrofahrzeugen sowie die Investitionen in effizientere Technologien. Um Schlimmeres zu verhindern, sei deshalb eine „eindeutige und glaubwürdige Vision einer langfristigen Dekarbonisierung“ unumgänglich. Diese Schlussfolgerungen unterstreichen die von Birol am WEF an die Regierungen gerichtete Mahnung, angesichts der tiefen Ölpreise wachsam zu sein und zu den neuen Politikmassnahmen zu stehen – und nicht etwa wegen des fehlenden Anreizes kurzfristiger Einsparungen bei der Energiewende schlapp zu machen.

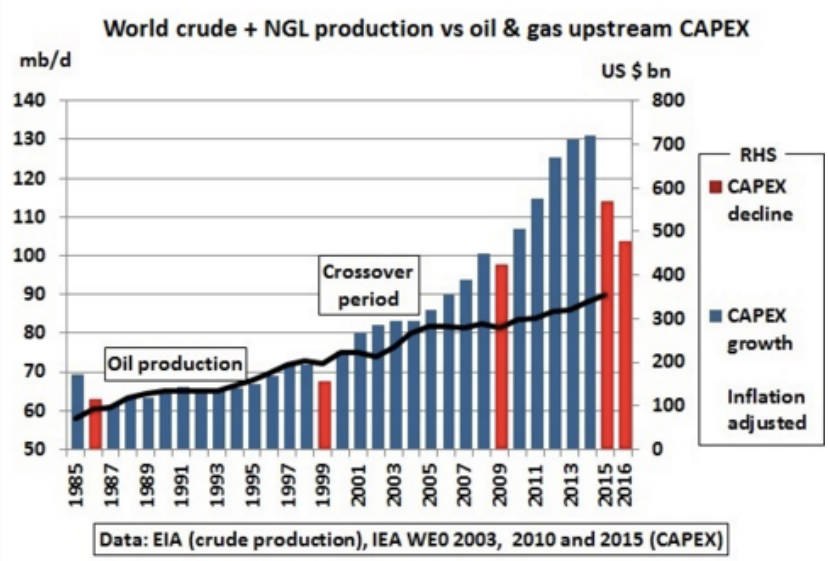

Abb. 2: Zusammenhang zwischen den Investitionen in die Öl- und Gasförderung und der globalen Erdöl- und Flüssiggasförderung. Quelle: Crude Oil Peak, Februar 2016

20% des BIP im Nahen Osten vernichtet?

Der WEO 2015 erklärt ausserdem die Nachteile und Risiken der tiefen Erdölpreise, sowohl für die Förderstaaten als auch für die Verbraucher. Die Ölexporterträge der OPEC-Staaten brechen ein, ihre Finanzreserven schmelzen. Sollten sich die Ölpreise 2016 im Bereich von 30 Dollar stabilisieren, erläuterte Birol am WEF, würde das 20% des Bruttoinlandprodukts (BIP) des Nahen Ostens vernichten. Dies wird eher früher als später die Sozialprogramme untergraben, mit denen die dortigen autokratischen Regimes einen offenen Widerstand verhindern. In Russland würden 10% des BIP verschwinden, sollten die Preise auf dem gegenwärtigen Niveau verharren.

Bei den erdölimportierenden Ländern wie der Schweiz stellt die IEA den wirtschaftlichen Vorteilen eine steigende Abhängigkeit vom instabilen Nahen Osten sowie das Risiko einer starken Preiswende als Folge der versiegenden Investitionen gegenüber. Wie ein Bericht der *New York Times* vom 9. Februar 2016 eindrücklich aufzeigt, sind zudem zahlreiche amerikanische Öl- und Gasfirmen hoch verschuldet und werden ein weiteres Jahr mit derart tiefen Preisen nicht überleben. Gemäss IHS könnten nicht weniger als 150 dieser Firmen Bankrott gehen, wenn die Preise auf einem solch tiefen Niveau bleiben. Schliesslich wirft derzeit keine einzige Ölquelle in den USA einen Profit ab.

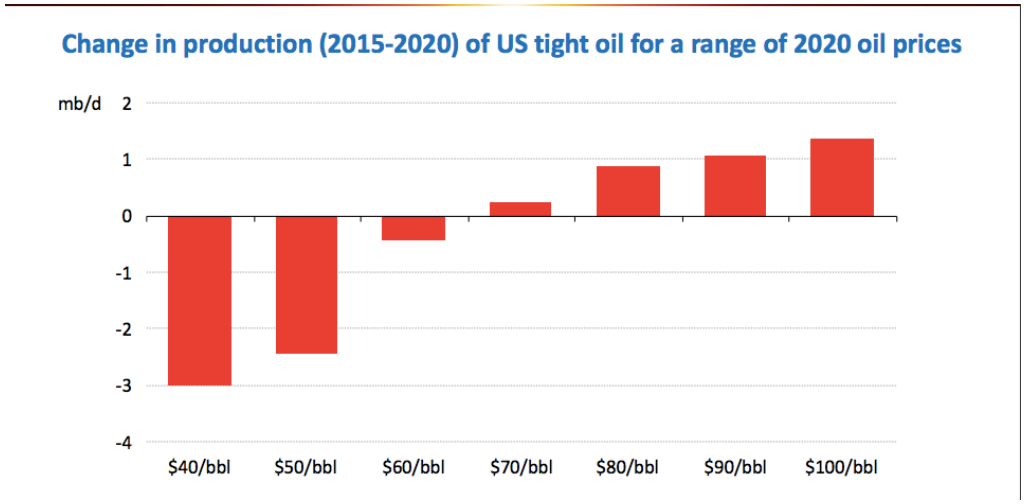

Abb. 3: Veränderung der Fördermenge von US-Schieferöl im Zeitraum 2015-2020: Prognosen für unterschiedliche Ölpreise im Jahr 2020. Quelle: WEO 2015

Peak Oil Welt – OPEC < 2020

Was bedeuten nun die skizzierten Entwicklungen – dramatisch sinkende Investitionen in die Erdölförderung, ein Einbruch der Ölexporterträge der OPEC-Staaten, der finanzielle Kollaps vieler amerikanischer Öl- und Gasfirmen sowie möglicherweise ungenügende Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz – für den zukünftigen Preis und die Verfügbarkeit von Erdöl? Gemäss dem WEO 2015 wird der Ölpreis bis 2020 wieder auf 80 Dollar klettern und danach weiter steigen, wobei man hier anmerken sollte, dass die IEA die zukünftigen Ölpreise in den letzten 15 Jahren in der Regel unter-

schätzt hat. Den Anstieg der US-Schiefergasförderung, die in den letzten fünf Jahren massgeblich für die moderat steigende globale Erdölförderung verantwortlich zeichnete, sieht der Bericht durch steigende Förderkosten eingeschränkt, da die sogenannten „sweet spots“ bald einmal leer gefördert seien und so auf weniger produktive Gebiete ausgewichen werden müsse. Damit schwenkt die IEA auf die Argumentation ein, welche die ASPO Schweiz und andere Peak-Oil-Experten seit einigen Jahren verfechten. Die Schieferölförderung in den USA erreicht nach WEO 2015 Anfang der 2020er Jahre ihren Peak und nimmt danach ab. Die gesamte Förderung ausserhalb der OPEC erreiche ihren Peak Oil sogar schon vor 2020. Danach kann nur eine konstant zunehmende Förderung im instabilen Nahen Osten den globalen Peak hinauszögern.

Links:

- Unterlagen zum World Energy Outlook 2015:
http://www.worldenergyoutlook.org/weo2015/

- Video des WEF-Panels „The Transformation of Energy“ mit Fatih Birol (22.1.2016):
https://www.youtube.com/watch?v=5eBybPfZ4Lg